

## **Mitteilung des Senats vom 28. September 2021**

### **Perspektiven der Stadtbibliothek Bremen**

Die Fraktion der CDU hat unter Drucksache 20/488 S eine Große Anfrage zu obigem Thema gestellt.

Der Senat beantwortet die Große Anfrage wie folgt:

1. Wie bewertet der Senat die Attraktivität der bisherigen Standorte der Stadtbibliothek Bremen?

Die Stadtbibliothek ist mit ihren Angeboten von zentraler Bedeutung für die Vermittlung von Kultur, Bildung, Wissen und allgemeinen, unabhängigen Informationen für die Bevölkerung, bietet sie doch an ihren Standorten einen niedrighschwelligen, für nahezu alle Personen wahrnehmbaren Zugang. Gemäß dem grundgesetzlich verbrieften Anspruch, dass sich Menschen aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert unterrichten können, stellt die Stadtbibliothek eine unverzichtbare Säule des Bildungs-, Informations- und Kulturangebots der Stadt dar.

Folgerichtig hat sich die Stadtbibliothek Bremen zur besucherstärksten Kultureinrichtung der Stadtgemeinde Bremen entwickelt: Sie leistet mit einem öffentlichen, allgemein zugänglichen Medienangebot einen nachhaltigen Beitrag zur Erfüllung des Bildungs-, Kultur- und Informationsauftrags der Stadtgemeinde Bremen.

Die verschiedenen Standorte der Stadtbibliothek fungieren als Zentren der Wissensvermittlung und der kulturellen Bildung. Die Stadtbibliothek Bremen legt daher einen besonderen Fokus auf die Themen Service und Aufenthaltsqualität und erreicht mit ihren Angeboten Menschen jeden Alters unabhängig von deren sozialen Hintergrund. Die Bibliotheken haben für die Stadtteile als identitätsstiftende Ankerpunkte eine besondere Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt, sie bieten niedrighschwellige Bildungsprozesse und Demokratiebildung für alle Menschen direkt vor Ort. In den Stadtteilbibliotheken finden Veranstaltungen, Lesungen, Kinderprogramme etc. statt, die jenseits von dem Ausleihen und Zurückgeben von Medien Anziehungspunkte für die Stadtteile sind. (vergleiche auch die Ausführungen zu Frage 8 und zum Themenkomplex „Dritter Ort“ unten).

Zur Bedeutung der Attraktivität der Arbeit öffentlicher Bibliotheken heute ist wichtig, ein Verständnis davon zu erzielen, was es bedeutet, Wissen zu teilen statt es zu „horten“ und wie die Stadtbibliothek Bremen diesen Gedanken umsetzt. Im Folgenden wird daher kurz auf die Begrifflichkeiten „Digitale Bildung“, „Wissensvermittlung“ und „Kulturelle Bildung“ im Kontext öffentlicher Bibliotheken eingegangen.

Digitale Bildung:

Vor dem Hintergrund der Digitalisierung werden öffentliche Bibliotheken als Lernorte, die eine dezentrale Organisation von Wissen fördern, immer wichtiger. Selbstlernkompetenzen oder produktive Dynamiken innerhalb von Lerngruppen werden durch Strukturen und Angebote von Bibliotheken

ken begünstigt. Mit ihren Ressourcen und Bildungsangeboten ermöglichen sie unabhängig von Lehrplänen Zugang zu Wissen und Kernkompetenzen des zukünftigen Arbeitsmarktes. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Quellen des Wissens alte oder neue, digitale oder analoge Medien sind. Kernaufgaben wie die Bereitstellung von Medien werden durch Vermittlungsangebote, zum Beispiel Medienwerkstätten und Projekte kreativer Medienproduktion oder Veranstaltungen zu medienkritischen Themen (unter anderem Cybermobbing und Fake News), ergänzt. Dies alles leistet die Stadtbibliothek Bremen im Bereich Digitale Bildung.

Neue Konzepte der Wissensvermittlung:

Ein weiteres Angebot, das in immer mehr Bibliotheken anzutreffen ist, sind Makerspaces – also Räume, in denen sich Menschen mit gemeinsamen Interessen zusammenfinden, um sich unter professioneller Anleitung bestimmte Fertigkeiten beizubringen, selbst Dinge herzustellen oder existierende umzubauen. In den Makerspaces tauschen die Teilnehmenden neben Wissen auch Equipment aus und gestalten Inhalte aktiv mit. Sie verstehen sich als partizipative Orte des Wissensaustauschs.

Beispiele für Makerspace-Angebote können Virtual Reality-Kurse sein, in denen gemeinsam VR-Brillen getestet werden, dies ist auch in der Stadtbibliothek Bremen möglich.

Kulturelle Bildung:

Die kulturelle Bildung avanciert neben den Fragestellungen der Digitalisierung und der Bibliothek als "Drittem Ort" zur Kernaufgabe zukunftsgerichteter öffentlicher Bibliotheken. Innovative und niedrigschwellige Formate unterstützen dabei die Auseinandersetzung mit Literatur, Film, Comics, Theater und Musik.

Daher bewertet der Senat die Attraktivität der bisherigen Standorte als sehr hoch. Die Standorte erzeugen eine hohe Strahlkraft in den jeweiligen Stadtteilen und darüber hinaus. Dies lässt sich an der Akzeptanz ablesen: So lag Bremen laut dem Kulturindikatorenbericht der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder in der Ausgabe von 2020 (siehe Seite 28: [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Kultur/Publicationen/Downloads-Kultur/kulturindikatoren-1023018209004.pdf;jsessionid=1AA58C018CB43968854BFC8207EE0711.live712?\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Kultur/Publicationen/Downloads-Kultur/kulturindikatoren-1023018209004.pdf;jsessionid=1AA58C018CB43968854BFC8207EE0711.live712?_blob=publicationFile) [letzter Aufruf vom 21. September 2021, Link geprüft am 28. September 2021]) bei der Bibliotheksnutzung pro Einwohner im Jahr 2019 bundesweit auf Platz zwei hinter Berlin. Im Ländervergleich erreichte die Bundeshauptstadt Berlin mit 3,9 Besuchen den höchsten Wert, gefolgt von Bremen (3,7), Bayern und Hamburg (jeweils 3,6) sowie Baden-Württemberg (3,3). Alle übrigen Bundesländer lagen unter dem Bundesdurchschnitt von 2,7 Bibliotheksbesuchen je Einwohner:innen. Beleg für die hohe Qualität der dort geleisteten Arbeit sind zudem die Auszeichnungen mit dem Diversity Preis Bremen 2017 und des Niedersächsischen Bibliothekspreis für die Arbeit in der Zweigstelle in der Justizvollzugsanstalt Bremen.

2. Bei welchen Standorten gehört die Immobilie der Stadt Bremen, und an welchen Standorten gibt es Mietverträge mit welcher Laufzeit?

An folgenden Standorten gehört die Immobilie der Stadt Bremen:

- Busdepot
- Lesum
- Osterholz
- Vegesack

Bei den Mietverträgen der weiteren Standorte bestehen aktuell folgende Laufzeiten:

- Gröpelingen 31. Dezember 2023
  - Huchting 30. Juni 2027
  - Vahr 28. Februar 2024
  - Zentralbibliothek 30. Juni 2034
3. Welche Stadtteile, in denen es keine stationären Angebote der Stadtbibliothek Bremen gibt, werden wie oft durch andere Angebote, wie zum Beispiel durch die Busbibliothek, versorgt?

Folgende Stadtteile werden von der Busbibliothek in folgenden Zeitabständen versorgt:

- Arbergen: 14-tägig
  - Arsten: 14-tägig
  - Borgfeld: Zwei Haltestellen (Alt Borgfeld [Schule] und Borgfelder Saat-land): 14 tägig
  - Farge: 14-tägig
  - Findorff: wöchentlich + Haltestelle an der Grundschule Am Weidedamm (14-tägig)
  - Habenhausen: wöchentlich
  - Hemelingen: alle vier Wochen
  - Horn-Lehe: Leher Feld 14-tägig
  - Kattenesch: 14-tägig
  - Kattenturm-Mitte: 14-tägig
  - Mahndorf: 14-tägig
  - Neustadt/Gartenstadt Süd: 14-tägig
  - Peterswerder/Hastedt: 14-tägig
  - Rablinghausen: 14-tägig
  - Rekum: 14-tägig
  - Rönnebeck: 14-tägig (drei Haltestellen, davon zwei nicht öffentliche Haltestellen an Grundschulen)
  - Seehausen: 14-tägig
  - Schwachhausen: 14-tägig
  - Walle: Grundschule Melanchthonstraße:14-tägig
  - Woltmershausen: 14-tägig
4. Welche konkreten Planungen oder Überlegungen gibt es für neue, zusätzliche Standorte der Stadtbibliothek Bremen, und gibt es gegebenenfalls Überlegungen zur Standortverlagerung bestehender Bibliotheken?

Der Senator für Kultur hatte in dem im Dezember 2018 erschienenen Kulturförderbericht dargelegt, dass im Rahmen der weiteren Quartiersentwicklung das Bibliotheksangebot schrittweise erweitert werden solle – etwa durch zusätzliche Zweigstellen in Blumenthal und Obervieland sowie durch einen zusätzlichen Bibliotheksbus, der insbesondere Schulen anfahren soll. Die Standorterweiterung stellt sowohl eine finanzielle als auch bauliche Herausforderung dar und kann daher nur schrittweise umgesetzt werden.

Eine Kostenkalkulation der Stadtbibliothek zu den erforderlichen Anfangsinvestitionen, den Initialisierungskosten (Anschaffung von Medien etc.) sowie den laufenden jährlichen Kosten für eine zweite, kleinere Bus-

bibliothek sowie für weitere Stadtteilbibliotheksstandorte liegen dem Kulturressort vor. Bei der Priorisierung des Ausbaus des Bibliotheksnetzes liegt der Schwerpunkt in der Beschaffung eines zweiten Bibliotheksbusses.

Wie bereits ausgeführt, ermöglicht die Stadtbibliothek mit ihren Angeboten einen unkomplizierten Zugang zu Information und Literatur für die ganze Bevölkerung. Vor diesem Hintergrund hält der Senator für Kultur an den Überlegungen zum Ausbau des Bibliotheksnetzes der Stadtbibliothek Bremen fest. Das Kulturressort prüft kontinuierlich, insbesondere im Rahmen der bestehenden Quartiers- und Stadtentwicklungsvorhaben, wie die Stadtteilbibliotheksstandorte vor Ort in den Quartieren eingebettet werden können.

Mit Priorität wird die Anschaffung eines zweiten, flexibel einsetzbaren Bibliotheksbusses vorangetrieben.

Bisher ist der große Bibliotheksbus der Stadtbibliothek Bremen sehr gut ausgelastet und wird vollumfänglich genutzt (bis zur Corona-Krise zeigen dies die steigenden Ausleihzahlen). Es gibt eine höhere Nachfrage vor allem an Grundschulen, als mit einem einzelnen Bus abbildbar ist, zudem ist der vorhandene Bus für viele Schulen zu groß und zu schwer, um sie anfahren zu können.

Für die Erweiterung des Bibliotheksnetzes um einen zweiten, kleineren und flexibleren Bus sprechen daher folgende Vorteile:

- Erst ein kleineres und flexibleres Fahrzeug ermöglicht das Befahren von Schulhöfen und damit die Integration des Bibliotheksbesuchs in den Unterricht, ohne dass die Schüler:innen das Schulgelände verlassen müssen. Das bedeutet in der Folge auch, dass seitens der Schulen keine zusätzliche zweite Aufsichtsperson neben den begleitenden Lehrer:innen notwendig ist, was den organisatorischen Aufwand für die Schulen erheblich verringert.
- Reichweite und Effizienz der aktuellen Busbibliothek können durch die Erweiterung des Busfahrplans durch einen zweiten kleineren Bus deutlich erhöht werden, das heißt mehr Stadtteile können mit dem Bibliotheksangebot dezentral vor Ort erreicht werden; auch Kitas wären neue Anlaufpunkte.
- Anfahrtswege zu einer stationären Bibliothek sind nicht unbedingt nötig, um das Ausleihangebot wahrnehmen zu können. Damit kann das dezentrale Angebot sowohl quantitativ als auch qualitativ erweitert werden (bspw. durch längere Haltezeiten an stark frequentierten Haltestellen, Angebot von öffentlichen Veranstaltungen wie Bilderbuchkino oder Digitale Sprechstunde).

Durch die Corona-Pandemie ist der Bedarf an einem zweiten Bibliotheksbus, der weitere Schulen anfährt, nochmals gestiegen, da insbesondere in bildungsfernen Familien die Möglichkeiten zur digitalen Teilhabe vielfach deutlich geringer ist und bei den Schüler:innen mit entsprechenden Lernrückständen gerechnet werden kann. Hier kann die Busbibliothek mit zwei Fahrzeugen einen Beitrag zur Reduzierung von Lerndefiziten und der digitalen Spaltung bei Schüler:innen leisten, da neben dem niedrigschwelligen Zugang zu Medien auch Formate zur Leseförderung und Medienkompetenzförderung für Schüler:innen ein zentraler Teil des Angebotspektrums sind. Damit können auch die Lehrer:innen in den Grundschulen bei der Erweiterung ihres Spektrums an innovativen und digitalen Vermittlungs- und Veranstaltungsformaten unterstützt werden.

5. Welche Öffnungszeiten haben die Standorte, und an welchen Standorten gibt es durch das Konzept „Open Library“ digitale Öffnungszeiten ohne anwesendes Personal?

Die Standorte der Stadtbibliothek haben folgende reguläre wöchentliche Öffnungszeiten:

- Zentralbibliothek: 50 Stunden
- Gröpelingen: 31 Stunden
- Hemelingen: Sechs Stunden
- Huchting: 33 Stunden
- Lesum: 24 Stunden
- Osterholz: 22 Stunden
- Vahr: 33 Stunden + Open-Library mit aktuell 16 wöchentlichen technikgestützten Öffnungszeiten ohne Personalbesetzung
- Vegesack: 34 Stunden + Open-Library technisch noch in der Vorbereitung

In der Corona-Krise kam und kommt es zum Teil zu Anpassungen, um den Vorgaben der Corona-Verordnung zu entsprechen.

6. Welche Planungen oder Überlegungen gibt es zur Ausweitung des „Open Library“ Konzeptes auf zusätzliche Standorte und über die bestehenden Zeiten hinaus?

Im Moment bestehen keine weiteren Planungen oder Überlegungen zur Ausweitung des Open Library Angebots auf weitere bestehende Standorte neben den Stadtteilbibliotheken in der Vahr und Vegesack. Die Überprüfungen anderer Standorte im Vorfeld auf deren Eignung zur Einführung von „Open Library“-Öffnungszeiten ergab, dass die Umsetzung an den weiteren Standorten der Stadtbibliothek nochmals erheblich komplexer wäre, als bei den Standorten in der Vahr und in Vegesack. Dort müssten, neben den für das Open Library Angebot erforderlichen technischen Umbauten, zudem zahlreiche bauliche und organisatorische Maßnahmen erfolgen, die mit einem deutlich höheren finanziellen Aufwand verbunden sind. Bei anstehenden Mietvertragsverlängerungen werden Open Library-Konzepte als Verhandlungsoption grundsätzlich geprüft.

Die bestehenden Öffnungszeiten mit Open Library werden an den bisherigen Standorten sukzessive ausgeweitet. Hierbei werden jeweils insbesondere die Nutzung der Öffnungszeiten durch die Kund:innen sowie konkrete Kundenwünsche, die im Rahmen von Kundenbefragungen ermittelt werden, berücksichtigt.

7. Was spricht, vor dem Hintergrund der Pandemie-Erfahrungen und um den Publikumsverkehr zu entzerren, für eine Ausweitung der Öffnungszeiten und „Open Library“ Zeiten?

Eine Ausweitung der Öffnungszeiten ist grundsätzlich im Hinblick auf Kunden- und Serviceorientierung durchaus wünschenswert, ist jedoch mit höheren Personalkosten für die Stadtbibliothek verbunden, deren Finanzierung derzeit nicht gesichert werden kann.

Die „Open Library“-Zeiten befinden sich aktuell noch in der Ausbauphase. In dieser wird von der Stadtbibliothek geprüft, wie sich die Nutzung durch die Kund:innen entwickelt, um gezielt stark nachgefragte Zeiten abzudecken.

8. Wie weit ist die Stadtbibliothek bei der konzeptionellen Arbeit für die Entwicklung hin zu einem „Dritten Ort“, und welche Schritte folgen daraus bis zum Jahr 2024? Inwiefern gibt es einen Austausch zwischen den einzelnen Einrichtungen in der Stadt Bremen, die die Idee des „Dritten Ortes“ ebenfalls umsetzen möchten?

Bibliotheken befinden sich in einem fortlaufenden Transformationsprozess. Auch die Stadtbibliothek Bremen hat sich schon vor mehreren Jahrzehnten weg von der reinen Medienausleihe mit Beratung und Aktivitäten der Leseförderung hin zu einem lebendigen Erlebnisraum mit hoher Aufenthaltsqualität und vielfältigen Möglichkeiten, sich auszutauschen und

weiterzubilden, entwickelt. Von zentraler Bedeutung für diesen Wandlungsprozess ist dabei das Konzept des Dritten Ortes (<https://bibliotheksportal.de/informationen/die-bibliothek-als-dritter-ort/dritter-ort/> [Link geprüft am 29. September 2021]) „Das Konzept des Dritten Ortes wurde wesentlich von dem amerikanischen Raumsoziologen Ray Oldenburg geprägt. Erstmals stellte er es 1989 in seinem Buch ‚The Great Good Place‘ vor und erweiterte es in späteren Schriften. Für Oldenburg bildet der ‚Dritte Ort‘ neben dem Zuhause [‚Erster Ort‘] und dem Arbeitsplatz [‚Zweiter Ort‘] einen dritten elementaren Sozialraum, der identitätsstiftend für die Menschen und ihre lokale Community ist.“)

Einen Dritten Ort kennzeichnen unter anderem folgende Merkmale:

- Neutralität: Der Einzelne hat keine Verantwortung gegenüber den anderen, man kann kommen, sich begegnen und wieder ungezwungen auseinander gehen.
- Inklusiver Charakter: Sozialer Status ist hier nur von geringer Bedeutung. Es gibt keine besonderen Zugangsvoraussetzungen, was eine hohe gesellschaftliche Durchmischung ermöglicht.
- Gute Erreichbarkeit und Zugänglichkeit, etwa durch lange Öffnungszeiten und zentrale Lage.
- Austausch und Konversation: Der Kontakt zwischen Bürger:innen wird hier gefördert, der soziale Zusammenhalt gestärkt und das demokratische Leben angeregt.
- Eine offene, positive und gelöste Atmosphäre: Für die Besucher:innen fühlt es sich wie ein zweites Zuhause an.
- Kontinuierliche Weiterentwicklung.

Die Standorte der Stadtbibliothek Bremen haben sich daher bereits mindestens seit der Jahrtausendwende zu „Dritten Orten“ entwickelt. Sie bieten einladende, konsumfreie, niedrighschwellige, attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten mit vielfältigen Angeboten und sind neben ihren traditionellen Aufgaben auch Treffpunkt, Erlebnisraum sowie Rückzugsort für viele Kund:innen. Die Bibliotheken ermöglichen durch ihre Offenheit auch ein informelles Zusammenkommen von Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Milieus und Lebenslagen. Durch Kooperation mit (halb)öffentlichen Partner:innen aus verschiedenen Bereichen, zum Beispiel Beratungsangeboten, migrantischen Communities, haben die Standorte der Stadtbibliothek zudem ein hohes Synergiepotenzial für den jeweiligen Stadtteil und können ein noch vielseitigeres Kultur- und Bildungsangebot ermöglichen. Die Stadtbibliothek Bremen versteht daher zusammengefasst den „Dritten Ort“ als gesellschaftlichen Knotenpunkt, als einen Ort der Begegnung, des Lernens und der Inspiration, als einen Ort sozialer, kultureller und digitaler Teilhabe.

Das Forschungsprojekt von Dr. Melike Peterson, Postdoktorandin der Stadtgeographie am Institut für Geographie an der Universität Bremen, zum Thema „Bibliothek und das Recht auf Stadt“ zeigt deutlich, dass die Standorte der Stadtbibliothek Bremen von ihren Besucher:innen als „Dritte Orte“ wahrgenommen und genutzt werden und die Umsetzung des Konzepts daher bereits sehr erfolgreich etabliert ist. Mehr zu den Kund:innenrückmeldungen, die Frau Peterson im Rahmen von Befragungen an mehreren Standorten aufgenommen hat, finden Sie hier: <https://bibliothekenundrechtaufstadt.wordpress.com/2021/03/24/stimmungsbilder/> (Link geprüft am 29. September 2021).

„Dritte Orte“ leben von der Vernetzung mit anderen Institutionen, Vereinen und Personen. Diese Vernetzungsarbeit erfordert vor allem persönliche Begegnungen und Gespräche und ist daher zeitintensiv. Das geht nicht ohne ausreichendes Personal und finanzielle Mittel: Für die Techni-

kausstattung, aber auch für die Umgestaltung der Räume, damit ein „Dritter Ort“ mit Aufenthaltsqualität entstehen kann. Um die Aufenthaltsqualität, die technische Ausstattung und das Serviceangebot auch zukünftig innovativ und kundenorientiert weiterentwickeln zu können, sind laufend zum Teil erhebliche Investitionen in den einzelnen Bibliotheksstandorten erforderlich.

Die Stadtbibliothek Bremen fungiert als Vorreiterin und Vorbild und hat das Konzept „Dritter Ort“ bereits sehr früh in Deutschland etabliert und umgesetzt, nachdem insbesondere skandinavische Länder wie Dänemark oder auch die Niederlande dies in ihren öffentlichen Bibliotheken erfolgreich gezeigt haben.

Auch das Übersee-Museum setzt seit kurzem diese Idee des „Dritten Ortes“ als eines der ersten Museen in Deutschland um. Ebenso die Bremer Volkshochschule, die mit dem neuen Konzept des Ausbaus im Erdgeschoß des Bamberger Hauses zu einem „Dritten Ort“ einen solchen Raum für die Bürger:innen der Stadt entwickelt, genauso wie sich das Focke-Museum weiterentwickelt hat von einem ausschließlich musealen Standort zu einem Raum der Begegnung. Die Kultureinrichtungen in Bremen sind grundsätzlich offen neuen Impulsen gegenüber und beobachten neue Entwicklungen bei anderen Einrichtungen, auch international, aufmerksam. Der Senator für Kultur setzt sich für einen Austausch zu dem Thema zwischen den Einrichtungen ein, da er es als wichtigen Impuls einer gelungenen Stadtentwicklung ansieht und Netzwerke und Kooperationen unterstützt.